

F r ü h j a h r s a k a d

A r b e i t s g r u p p e

Sie können während der "Frühjahrsakademie 2004" an **einer** der folgend aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in). Jede AG umfasst in der Regel drei Nachmittage (Montag, Dienstag, Donnerstag) und fast alle AGs finden am Oberen Eselsberg statt. Ausnahmen sind jeweils vermerkt. Beginn der AGs ist jeweils um 14.00 Uhr.

Die Zahl der TeilnehmerInnen in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich (siehe entsprechende Anmerkungen).

Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Heftes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an.

AG 1

Arbeitskreis Senioren/Seniorinnen und Internet

Joachim Cremer, Günter Fischer, Bernd Hahn und Ulrich Lüttke in Zusammenarbeit mit Birgit Böttger, päd. Mitarb., ZAWiW

Das Internet - Was ist das eigentlich?

Eine Einführung in die Nutzung des Internets

Die AG richtet sich an absolute PC- und Internet-Anfänger und Anfängerinnen, die immer schon wissen wollten, was das Internet ist, und die über das Internet eventuell den Zugang zum Computer finden wollen. Vorkenntnisse sind daher nicht erforderlich!

Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die grundlegenden Funktionen und Nutzungstechniken des Internets und können danach Informationen über Themen, die sie besonders interessieren, im Internet heraussuchen, sowie E-mails (elektronische Post) verschicken und empfangen.

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

AG 2

Angelika Beck, Dipl. Bibl.

Kommunikations- und Informationszentrum (kiz)

Literatursuche im Internet

Mit Hilfe des Internets wird eine Literatursuche/thematische Suche erheblich vereinfacht. Verschiedene Einstiegsmöglichkeiten werden vorgestellt. Schnell zum Erfolg führt die Suche in Online-Katalogen von Bibliotheken und Verbundsystemen sowie in Verzeichnissen des Buchhandels und in Suchmaschinen. Weitere Themen der AG sind Online-Datenbanken, elektronische Zeitschriften, der Volltextserver der Universität Ulm und das Projekt Gutenberg. Außerdem werden Sie mit den Bibliotheksservices vertraut gemacht. Eine Einführung in die Nutzung der Bibliothek ist möglich.

AG 3

Dr. med. Friederike Bischof, Master of Public Health

Dozentin am ZAWiW

Was bedeutet gesunde Ernährung?

Ernährungsempfehlungen und Richtlinien kritisch hinterfragt!

Gesundheit - Fitness - Jugend - Schönheit waren noch nie so gefragt wie in unserer Zeit. Unser Idealbild vom Menschen hat eine

schlanke Figur. Unser Körpergewicht und unsere Leibesfülle prägen unsere Selbstwahrnehmung und unser Selbstwertgefühl. Wie viel darf ich wiegen, um noch als normal, schön und gesund zu gelten? Ist Übergewicht wirklich schädlich? Muss ich abnehmen und wenn ja, wie und wie schnell? Wie muss ich mich ernähren, um lange zu leben? Was ist eine Essstörung und wer ist gefährdet? Welche Küchentricks gibt es, um Fett zu sparen? Welches Cholesterin ist schädlich? Butter oder Margarine auf's Brot? Welche Rolle spielen die Vitamine? Ist Alkohol schädlich oder für das Herz gesund? Das sind Fragen, die die Ärztin Dr. Friederike Bischof anschaulich im Rahmen dieser AG besprechen wird.

AG 4

Dipl. Päd. Manfred Böhm
Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg,
FB Erziehungswissenschaften
Geistige Kreativität

Ein weitläufiges Vorurteil besagt, dass junge Menschen geistig flexibel sind, während alte Menschen hingegen unflexibel an starren Mustern festhalten. Damit dieses Vorurteil nur ein Vor-Urteil (und kein endgültiges!) bleibt, müssen sich gerade Menschen im dritten Lebensalter verstärkt mit dem Thema Kreativität auseinandersetzen.

Ein weiteres, gängiges Vor-Urteil besteht in der Annahme, der Begriff Kreativität beinhalte lediglich künstlerische oder gestalterische Aspekte. Dem ist natürlich nicht so. Ein wesentlicher Bestandteil der Kreativität, nämlich die kreative Art und Weise zu Denken, wird hierbei völlig übersehen. Diese "andere" Art zu Denken, namentlich das divergente Denken, beschränkt sich nicht auf künstlerisches Schaffen. Es ist vielmehr fächer- und disziplinübergreifend auf jedes beliebige Thema hin anwendbar.

Innerhalb dieser AG werden wir dies mit Hilfe von aktuellen Themen aus den Medien überprüfen. Des Weiteren werden die theoretischen Grundlagen über die kreative Person, den kreativen Prozess und das kreative Produkt vorgestellt.

AG 5

Alexandra Danner-Weinberger
Psychotherapeutin HPG und Kunst- und Gestaltungstherapeutin,
Dozentin am ZAWiW
Glück ist keine Frage des Alters

Die Kunst des Glücklichseins besteht darin, die wirklich erfüllenden Momente des Lebens zu erkennen und zu genießen. Unser Bild von Glück und Freude ist oft ein Bild vom Glück der Jugend, aber jede Lebensphase hat ihre eigenen Erfüllungen. Ist Glück ein Geschenk, das einem in die Wiege gelegt wird, oder kann jede/r selbst etwas beitragen? Wie immer Sie die Frage beantworten, eines ist klar: Glück ist keinesfalls eine Frage des Alters!

Mit Bildern und Gestaltungen gehen wir auf die Suche nach Glücksmomenten in unserem Leben.

Bitte bringen Sie Wasserfarben, verschiedene Pinsel, Mallappen und eine Schere mit. Es sind keine künstlerischen Kenntnisse nötig, um an dieser AG teilnehmen zu können.

AG 6

Dr. phil. Dipl.-Psych. Mechthild M. Determann
Klinik für Viszerale und Transplantationschirurgie des Universitätsklinikums Ulm
"Plötzlich war alles anders" - vom Umgang mit Tumorerkrankungen

Im Durchschnitt wird jeder dritte Mensch im Laufe seines Lebens durch eigene Erkrankung oder durch die Erkrankung eines Familienmitgliedes mit einer Krebserkrankung konfrontiert. Die Diagnose "Krebs" wird häufig empfunden als "Sturz aus der normalen Wirklichkeit", als "Durcheinandergeraten bisheriger Werte" oder - wie es ein anderer Patient ausdrückte - als "Gefühl mit einem Hammer niedergeschlagen worden zu sein". Neben dem körperlichen Befinden sind auch die Alltagsplanung, Gedanken, Gefühle und Verhaltensweisen der Erkrankten sowie ihrer Angehörigen betroffen.

In dieser AG wird ein Überblick gegeben über mögliche Reaktionen, günstige und weniger günstige Formen, mit der Erkrankung und der Behandlung umzugehen sowie über Möglichkeiten Angehöriger, als Hauptbezugspersonen den Patienten zu unterstützen. Die AG verdeutlicht zusätzlich die Möglichkeiten professioneller Unterstützung, sie kann jedoch kein Ersatz für eine individuelle Beratung sein.

AG 7

Dr. Jürgen Drissner
Botanischer Garten der Universität Ulm
Botanischer Garten: Dinge kennenlernen, die nicht jeder sieht

Die TeilnehmerInnen lernen durch Exkursionen die Flora und Fauna des Botanischen Gartens, der mit seinem Gesamtgelände zu den größten Botanischen Gärten Deutschlands überhaupt zählt, kennen. Verschiedene Aspekte des großzügigen Freigeländes sollen genauso wie die Gewächshäuser vorgestellt werden. Die Gewächshausführung soll unser Augenmerk auf Nutzpflanzen und ökologische bzw. biologische Spezialisten tropischer Lebensräume lenken. Anschließend ist praktische Arbeit im "Grünen Klassenzimmer" angesagt, wobei heimische Tiere und Pflanzen im Mittelpunkt dieser Bestimmungsübungen stehen werden.

Festes Schuhwerk wird dringend empfohlen.

AG 8

Ursula Fricke, med.- und zytologisch-technische Assistentin
Abt. Innere Medizin III
Diagnostik mit Hilfe des Mikroskopes, unserem "erweiterten Auge"

Diese AG soll ganz pragmatisch einen kleinen Einblick in den Mikrokosmos unseres Körpers geben. Es werden verschiedene Zellarten des menschlichen Körpers gezeigt und anhand von Beispielen demonstriert, wie wir aus Veränderungen an den Zellen Krankheiten erkennen können.

- Blutbild, Knochenmark: Blutkrankheiten, Infektionen
- Ausstriche von Punktions: Lymphknotenerkrankungen
- Krebsvorsorgeabstriche beim Gynäkologen: Gebärmutterhals-Karzinom und Vorstufen

Zusätzlich zu der Demonstration während des theoretischen Teils der AG wird den TeilnehmerInnen Gelegenheit gegeben, selbst Präparate im Mikroskop anzuschauen.

AG 9

Dr. Gerhard Glaser
Kath. Bildungswerk Ulm e.V.
"Alte und neue" BILDER vom "Alter"(n)

Viele Maler/innen haben bekannte und unbekannte Bilder vom Altern, vom Reifen und Altsein gemalt. Manchmal sind die Künstler/innen selbst älter geworden, um solche Bilder zu schaffen. An den beiden Nachmittagen werden wir gemeinsam Bilder (z.B. von Dürer, Rembrandt, van Gogh, Hodler, Modersohn-Becker, Rilke-Westhoff u.v.a.) anschauen und uns erläutern (lassen). In diesen Bildern werden Symbole, Erfahrungen, Einbildungen, Charaktere, Projektionen, Alltäglichkeiten und religiöse Deutungen zum Thema sichtbar. In Bildern sehen wir den Anderen und den älter werdenden Menschen, mit Bildern können wir selbst älter und reifer werden. Aus Anlass des Kant-Jahres werden wir kurze, gut verstehbare Texte von Kant aus seiner Anthropologie lesen. Die Texte erhalten die Teilnehmenden als Kopien und behandeln die Themen: Temperamente, Charakter, Gestalt und Gesicht.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!

AG 10

Albrecht Haupt
Universitätsmusikdirektor
König David und Martin Luther King
Zwei bedeutende Gestalten in der Menschheitsgeschichte

Drei Jahrtausende liegen zwischen ihrer Lebenszeit und sie sind sich in ihrem Wesen und Wirken nicht ähnlich. Aber beiden gemeinsam ist die unglaubliche Ausstrahlung, die sie auf ihre Mitmenschen ausgeübt haben. Die Faszination ihrer Persönlichkeit und ihre zukunftsweisende Wirkung auf die Geschichte machen sie unvergessen: Beide haben ihre Kraft aus Visionen einer neuen Weltordnung geschöpft.

In zwei bedeutenden Musikwerken haben ihnen Komponisten des 20. Jahrhunderts ein Denkmal gesetzt: Arthur Honegger schrieb 1921 das Symphonische Drama "König David" und Diether Noll 1969 das Spiritualatorium "Go down Moses". Wir wollen uns an den drei AG-Nachmittagen mit diesen spannenden Werken und damit zugleich den dahinterstehenden

geschichtlichen Gestalten beschäftigen.

Einführende Erklärungen, auch des stilistischen Umfelds der Komponisten, Musikbeispiele, die teilweise auch von den TeilnehmerInnen angesungen werden können und schließlich Auszüge aus einer historischen Videoaufnahme sind der Weg dahin.

AG 11

Karl-Heinz Heimerdinger, Helmut Herberg, Sabine Thumm-Reutter, Martin Tränkle,

Team der Evangelischen Klinikseelsorge an den Unikliniken

Dein Glaube hat dir geholfen

Was uns hält und woran wir uns halten

Immer wieder lesen wir in der griechischen Bibel, dem sogenannten Alten Testament: "Dein Glaube hat dir geholfen." Glaube an Gott als Lebenshilfe!?

Aber gibt es nicht auch viele Formen von einem krankmachenden Glauben, von einem Glauben, der das Leben erstickt und Menschen zu Feinde werden lässt?

Die Frage nach einem "gesunden" Glauben, an den wir uns halten und der uns hält, wenn wir nichts mehr halten können, wird unser Nachdenken in der AG leiten.

Die AG steht offen für alle, die auf der Suche nach ihrem Glauben sind.

AG 12

Dipl. oec. troph. Jutta Kamensky, Abt. für Medizinische Psychologie;

Dr. Marion Flechtner-Mors, Universität Hohenheim, Institut für Biologische Chemie und Ernährungswissenschaft

Traumfigur: geerbt oder gelernt?

Jeder dritte Erwachsene wiegt zuviel. Frauen leiden unter schlecht platzierten Pölsterchen und Männer tragen einen stattlichen Bauch. Daneben gibt es Leute, die essen scheinbar ständig und bleiben trotzdem schlank. Liegt das alles an den Genen? Nur zum Teil.

Die Erbmasse kann nichts dafür, wenn die Frau zu gut kocht, die Einladungen sich häufen oder Gefühle mit Lebensmitteln befriedigt werden. Was, wann, wieviel und warum Menschen etwas essen, ist eine Frage des Essverhaltens und das haben sie gelernt. Abnehmen fängt im Kopf an und klappt auf Dauer nur, wenn die Essgewohnheiten einmal genauer betrachtet werden. Machen Sie sich mit uns auf die Suche nach den Ursachen der überzähligen Pfunde und damit auf den Weg zu mehr Figur.

AG 13

Dr. Monika Kautenburger

Zentrum für Sprachen und Philologie

British and American Crime Stories

Kriminalliteratur mit "Thriller" und "Detective Story" als Sonderformen gehört zur Gattung der Unterhaltungsliteratur mit Jahrhunderte langer Tradition.

In dieser AG werden wir eine kurze englische Kriminalgeschichte von Agatha Christie, der "Queen of Crime", Auszüge aus ihrem Krimi **Death on the Nile**, Auszüge aus Graham Greenes Thriller **Brighton Rock** sowie Donna Leons Krimi **Fatal Remedies** untersuchen. Die Erzeugung von Spannung beim Handlungsaufbau und die Detektiv- und Täterportraits stehen bei der Analyse im Vordergrund. Die Texte werden im englischen Original (mit Vokabelhilfen) gelesen. Filmauszüge von **Tod am Nil** (auf Deutsch) mit Peter Ustinov in der Rolle des Hercule Poirot veranschaulichen die filmische Umsetzung des geschriebenen Textes.

AG 14

Dr. Ulrich Klemm

Fachbereichsleiter an der Volkshochschule Ulm und Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg, FB

Erziehungswissenschaften

Warum versagt unser Bildungssystem?

Seit über 30 Jahren wird es uns immer wieder von Experten im In- und Ausland bestätigt: Unser Bildungssystem ist nicht nur überholt, sondern gleichsam kontraproduktiv hinsichtlich Lernen. Seit der PISA-Studie wird dieser Zustand wieder intensiver diskutiert - jedoch mit welchen Konsequenzen? Man muss sich fragen, warum Deutschland so resistent gegen Bildungsreformen

war und immer noch ist und warum innovative und nachhaltige Lern- und Bildungsprozesse in deutschen Schulen nur selten realisiert werden können?

In dieser AG beschäftigen wir uns mit der aktuellen Schulrealität und mit Alternativen. Dazu werden wir eine Reihe von Video-Filmen aus dem In- und Ausland zu überzeugenden Schulkonzepten heranziehen.

AG 15

Prof. Dr. Welf A. Kreiner

Abt. Chemische Physik

Die Newcomb-(Benford)-Hypothese. Wo sie stimmt und wo nicht.

Vor über hundert Jahren fiel dem Astronomen Newcomb an Tabellen mit statistischen und naturwissenschaftlichen Daten etwas auf: Wenn man zählt, wie oft bei diesen Zahlen an der ersten Stelle eine Eins steht, eine Zwei usw. bis zur Neun, dann scheint das Ergebnis der gefühlsmäßigen Erwartung zutiefst zu widersprechen: Die Ziffern von 1 bis 9 sind nicht gleich häufig, bei weitem nicht. Und das ist auch der Fall, wenn es sich um so statistisch verteilte Daten handelt wie die Größe von Seen, die Steuereinnahmen der Gemeinden Baden-Württembergs über Jahrzehnte hinweg, oder um Aktienkurse. Nicht einmal bei den Hausnummern ist das so, und die sind geradezu sprichwörtlich nach dem Zufall verteilt.

Es soll im Rahmen dieser AG aufgezeigt werden, welche Arten von unterschiedlichen Gesetzmäßigkeiten es in diesem Zusammenhang gibt. Nicht bei allen ist eine Erklärung möglich. Aber in vielen im Alltag auftretenden Fällen lässt sich sagen, warum dies so ist und so sein muss.

AG 16

Dr. Karl - Christoph Kuhn

Dozent am ZAWiW

"aber sprich nur ein Wort" (L 7,7)

Ein mächtiger Offizier ist machtlos gegen die Krankheit seines Knechtes. Unwürdig weiß er sich gegenüber dem Heil-Rabbi Jesu, an den er glaubt. Er wagt nicht einmal, ihn selbst zu fragen. Er lässt Freunde bitten "sprich nur ein Wort". Die den etablierten Gesetzesheil-Mächten unfassliche Heilung geschieht.

Ein Wort geben, es so sprechen, dass es den Knecht (unsere Alltagsseite) zu heilen vermag - können wir derartige Nachfolge lernen wagen? Welche "Sprache" führt über unseren "hinter-haltserfahrenen Offiziersverstand" hinaus zu solchem Vertrauen? Was heißt Vertrauen? Wie können wir die heilsame "Mitte" zwischen Vertrauensseligkeit und Misstrauen als gesunde Alltagshaltung finden? Welche Fragefähigkeit eröffnet Mann und Frau gleichermaßen die auch medizinsystem-sprengende Heilwirkung solcher Antwort?

Solche Fragen seien zunächst von der systemsprengenden "Pathosophie" V. v. Weizsäcker's in der Aufarbeitung durch W. Rorarius her angegangen. Dann im Lichte der aristotelisch-kant'schen Einheit der Sprache des Kopfes (Logos), des Körpers (Ethos) und des Gemüts (Pathos) und der darauf beruhenden Selbstheilungs-Methode "Logethopathie", im Alltag genauer betrachtet.

Beispielhaft veranschaulicht wird dieser "Sprach-Heilweg", wie er uns allen möglich ist, im Versuch, ein Bibelwort als "Brot für den Tag" zu gewinnen.

Alle Interessentinnen sind herzlich eingeladen, mitzugewinnen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!

AG 17

Dr. Hans-Dieter Lippert

Abt. Rechtsmedizin

Patientenrechte in Deutschland

Breiter Konsens besteht darüber, dass jeder Mensch über seine Rechte und Pflichten als Patienten Bescheid wissen sollte, am besten zu einem Zeitpunkt, zu welchem er noch nicht Patient ist.

Die bereits vorhandenen Rechtsvorschriften - auch die der gesetzlichen Krankenversicherung beispielsweise - haben einen derart hohen Grad an Komplexität erreicht und sind bis zur Unübersichtlichkeit für den Patienten (wie auch für den Arzt) aufgebläht worden, dass selbst Fachleute den Überblick verloren haben. Vereinfachung täte dringend Not.

Der Bekanntheitsgrad der bestehenden Regelungen ist dringend und schnell zu erhöhen. Hierzu bedarf es eines qualifizierten Informationsangebotes. Nicht Masse sondern Klasse muss hier die Devise sein. Daher haben sich die Beteiligten im deutschen Gesundheitswesen zusammengesetzt und eine Broschüre mit dem Titel "Patientenrechte in Deutschland" erarbeitet Sie will so zu einer vertrauensvollen Kooperation von Arzt und Patient beitragen.

Einzelne Komplexe aus dem Leitfaden sollen (hoffentlich mit Noch-Nicht-Patienten) erörtert werden.

Markus Marquard, M.A. (Politikwiss.), ZAWW
Gustav-Adolf Liebelt, Seniorstudierender
"Weltbild 2000" - Über persönliche Weltbilder und wie sie entstehen

In der Kulturgeschichte haben sich drei wesentliche Zugangsebenen - Religion, Philosophie, Naturwissenschaften - zu einem Weltverständnis herausgebildet. Das ganz persönliche Weltbild bestimmt die Lebensauffassung jedes Einzelnen; dessen Einflussgrößen sind die speziellen Lebensumstände sowie die gesellschaftlichen Wertmaßstäbe des Kulturkreises, in den man hineingeboren ist. Über diese Zusammenhänge möchten wir in dieser AG mit SeniorInnen und SchülerInnen ab Jahrgangsstufe 10 diskutieren.

Zum Einstieg wird zunächst das naturwissenschaftliche Ursprungsszenario des Universums, ausgehend von dem hypothetischen Urknall vor ca. 14 Milliarden Jahren, bis zur Materieentfaltung des Biotops "Sonne/ Planet Erde" betrachtet. Mit dieser Theorie verknüpft ist die Erwartung unseres Existenzendes mit dem Erlöschen des Energielebensspenders Sonne in ca. 4,6 Millionen Jahren. An dieser wissenschaftlich fundierten Weltentstehungs-Theorie werden andere Weltmodelle aus der Betrachtungsebene von Religion und Philosophie gespiegelt.

Religions-Weltbilder sind umfassender als das naturwissenschaftliche Weltmodell und schließen einen transzendenten, raumzeitlosen Zustandsbereich ein, in dem Glaubensphänomene realisierbar sind. Auch das wird in dieser AG anhand von Beispielen aufgezeigt.

Sodann wird der Blick auf die Philosophie geworfen: In der historischen Kultur- und Geistesgeschichte haben Philosophen als ursprüngliche Universalgelehrte Weltgeschichte geschrieben. Wir werfen einen Blick auf die Ergebnisse dieses Tuns und werden dann versuchen, alle Handlungsstränge mit den eigenen Erfahrungen in Diskussionen zu verknüpfen.

Prof. Dr. Otmar Marti und Prof. Dr. Martin Pietralla
beide Abteilung für Experimentelle Physik
Vergessene Technik - wie unsere Vorfahren Probleme lösten

Lange bevor es in Ulm eine Universität gab, bestimmte Technik das Leben vieler Menschen in dieser Stadt - insbesondere das Arbeitsleben. Firmen wie AEG, Telefunken, Magirus, Käßbohrer usw. konnten dadurch entstehen und wachsen, dass ihre Mitarbeiter/innen sich damit beschäftigten, technische Lösungen für bestimmte Probleme zu entwickeln.

In dieser AG sollen insbesondere die Teilnehmenden zu Wort kommen, die sich während ihres Arbeitsleben oder als Hobby mit den damals üblichen technischen Lösungen befasst haben oder noch befassen. Deren Berichte sollen in einen Erfahrungsaustausch münden und mithilfe der AG-Leitung wissenschaftlich eingeordnet und reflektiert werden.

Pfarrer Volker Metelmann
Haus der Begegnung, Ulm
Böhmen am Meer
Hans Magnus Enzensbergers visionäre Wahrnehmungen über Europa

Der als Reporter verkleidete Dichter untersucht den alten Kontinent fast 50 Jahre nach der Katastrophe der europäischen Zivilisation. Dabei schildert Enzensberger Wahrnehmungen nicht aus den politischen Machtzentren, sondern von den Rändern her - aus Schweden, Italien, Ungarn, Portugal, Norwegen, Polen, Spanien und schließlich Böhmen. Er entdeckt dabei ein "Europa der Wünsche", das seine Zukunft vielleicht noch nicht hinter sich hat. Es entsteht das Bild einer Halbinsel, die "von der Differenz" lebt und die nicht ab danken will.

"Ach Europa" ist ein spannungsreiches und souveränes Buch europäischer Abenteuer.
Textauszüge werden für die Teilnehmenden vorbereitet.

Zur Vorbereitung: Hans Magnus Enzensberger: "Ach Europa", suhrkamp taschenbuch, 1989, € 9,50.

Ulrich Metzger
Evangelischer Studentenpfarrer
"Wir sind nur Gast auf Erden..."
Über die Sehnsucht nach Heimat und den Umana mit den Fremden

Eine der Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens wird ausgedrückt durch den 24. Psalm: "Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist". Das Land, das wir bewohnen, gehört Gott, und nicht uns noch unserem Volk. Die jüdisch/christliche Tradition wirft also einen universalen Blick auf die Menschheit: "Allen Menschen wir zuteil Gottes Heil". Vor Gott gilt: "Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt eins in Christus Jesus" (Gal 3, 28).

Der Gedanke der Gleichwertigkeit aller Völker und Menschen vor Gott und der Universalität des göttlichen Heilswillens gehört also zu den "Grundwerten" des christlichen Glaubens. Dennoch war das Christentum oftmals in der Geschichte dazu gut, Grenzen aufzuwerfen und das "christliche Europa" gegen andere Religionen und Völker aufzuwerten und zu verteidigen. Ziel der AG ist es, unsere Einstellung zu fremden Menschen, Völkern und Religionen zu reflektieren und zu überprüfen, ob das Konzept des "christlichen Europas" tatsächlich christlich ist.

Arbeitsmedien sind biblische und literarische Texte sowie ausgewählte Kurzfilme.

AG 22

Dr. Klaus Murmann, Theo Groß, Dipl. Inf.
Unterrichtsrechnergruppe, Fakultät für Informatik
Angst vor dem Computer?

"Eigentlich fasziniert mich solch ein Gerät seit langem, trotzdem werde ich mich hüten, es auch nur zu berühren!" Menschen, denen dieser Satz geradezu aus der Seele gesprochen ist, möchten wir in Theorie und Praxis einen Einblick in die PC-Welt gewähren. Sie werden dann erkennen, wie fehlerfreundlich man sich dort bewegen kann. Das abstrakte und unberechenbare Monster "Rechner" schrumpft im spielerischen Umgang schnell zu einem handhabbaren und einsetzbaren Werkzeug.

Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

AG 23

Erwin Neu, Std. a.D.,
Naturwissenschaftler, Theologe, Drehbuch- und Buchautor
Aus Sternenstaub - Die Reise zum Ursprung des Menschen
Woher komme ich? Wohin gehe ich?
Was ist der "Urgrund" des Kosmos?

Der Mensch, aus Sternenstaub geboren wie alles im Kosmos, lebt am Rande einer Galaxie, die eine unter Milliarden anderer Galaxien ist. Er beobachtet den faszinierenden Verlauf der Evolution, an dessen (bisherigen) Ende er steht, und fragt: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Hat mein Leben einen Sinn? Was ist der "Urgrund" des gesamten schöpferischen Geschehens? Haben jene Recht, die ihn ein "Zufallsprodukt der Evolution" nennen, einen "Vagabunden am Rande des Universums" (Jaques Monod)? Oder jene, die von einer kosmischen Intelligenz sprechen, die sich in der Evolution offenbart und in ihr Gestalt angenommen hat?

Diese AG geht in leicht verständlicher Form diesen Fragen nach. Es werden keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse vorausgesetzt.

AG 24

Prof. Dr. Hoang Nguyen-Duong
Abt. Allgemeine Physiologie
Spielen Emotionen und Gefühle eine Rolle in unserem Denken?

Zwischen dem Erwerb von Sprache und der Entwicklung emotionaler Gefühle existieren beim Menschen auffällige Parallelen. In beiden Fällen handelt es sich um miteinander interagierende kognitive Leistungen, die viel zu komplex sind, als dass sie ausschließlich durch individuelles Lernen erworben werden könnten. Die entsprechenden, unbewusst operierenden Prozesse beruhen auf angeborenen, im Gehirn fest verschalteten Programmen.

Emotionales Lernen, das in den Mandelkernen verarbeitet wird, führt zur Entwicklung eines ganzen Spektrums von Emotionen, das vom Einzelnen unbewusst erlernt, gespeichert, aktualisiert und erst im sozialen Kontext zu höchsten Stufen der Komplexität aufgebaut wird.

Emotionen dienen nicht ausschließlich dem Überleben in einer feindlichen Umwelt, sondern als Grundlage der Prosodie auch der Modulation der Sprache; darüber hinaus spielen sie in der Mimik und Gestik eine überragende Rolle bei der interindividuellen Kommunikation. Die emotionale Tönung der wahrgenommenen Welt schafft somit einen kontextuellen Rahmen für unser Denken und Handeln. Gefühle können jedoch nur entstehen, wenn das Gehirn neben neuronalen Systemen, die ganz

allgemein dem Überleben der Art dienen, auch die Fähigkeit zum Bewusstsein - eine evolutionär junge Entwicklung - besitzt. Erst unter der Beteiligung von Emotionen können sich Geist und Denken zu ihren höchsten Entwicklungsstufen entfalten.

AG 25

Ulrike Oerter, Dipl. Musiktherapeutin
Abteilung Psychotherapie und Psychosomatische Medizin
"Wer nur den lieben Gott lässt walten...."
Hören, singen, darüber nachdenken, reden und : Tanzen!

Wir erarbeiten uns den Text des Chorals, singen ihn ein- oder mehrstimmig je nach Geübtheit der Teilnehmerinnen. Wir tauschen uns aus, wie Sie derzeit, ganz aus Ihrem persönlichen Weg heraus, sich von diesem Text distanzieren oder innerlich mit ihm verbinden wollen. Und wir erüben die von der Kursleiterin dazu geschaffene Choreographie, mit tanzenden Füßen und Gebärden.
Begleitend werden Übungen zu Leib, Stimme und Stille angeboten. Kontrastierend andere Musik wird uns einen Gegenpol zum freien Ein- oder Austanzen geben.
Bitte kleiden Sie sich bequem, und durchaus "schön", bringen sich geeignetes Schuhwerk zum Tanzen mit (bitte nicht auf Socken) - und eine Decke, ggf. Nackenrolle für die Leibarbeit am Boden. Wer ein Instrument, das zum Mitspielen des Chorals geeignet ist, beherrscht, kann sich gerne damit einbringen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!

AG 26

Dr. Wolf-Henning Petershagen
Redakteur der Südwest Presse
Familiennamen erzählen Geschichte

Familiennamen sind mehr als nur ein Mittel, die Menschen voneinander zu unterscheiden. In den Familiennamen haben sich gesellschaftliche Verhältnisse und historische Prozesse nachhaltig niedergeschlagen. Das beweist ein Vergleich zwischen Einwohner-Listen früherer Jahrhunderte und dem heutigen Adressbuch.
Die AG wird einen solchen Vergleich vornehmen und das Ergebnis analysieren. Jede(r) kann mitmachen.

AG 27

Anne Radlinger, Computermedienpädagogin und Erwachsenenbildnerin
Dozentin am ZAWiW
Die eigene Homepage im WWW

Eine eigene Homepage im Web ist für viele eine neue Möglichkeit, kreativ tätig zu werden und sich und die eigenen Interessen Gleichgesinnten in aller Welt zu präsentieren.
In dieser AG lernen Sie auf anschauliche und verständliche Weise, wie Sie eine einfache Homepage für das World Wide Web erstellen können. Themen wie Gestalten und Anordnen von Texten, Hintergrundgestaltung, Anwendung von Tabellen, Einbinden von Bildern und das Erstellen von Verweisen und Links werden behandelt. Außerdem erfahren Sie, welche Werkzeuge und Materialien Sie im WWW dazu finden.

Voraussetzung: Umgang mit dem Betriebssystem Windows 95/98/ME und Interneterfahrungen, von Vorteil sind Kenntnisse in Textverarbeitung.

Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein von Frau Radlinger erstelltes Skript, das von jeder/m Teilnehmenden am ersten AG-Tag erworben werden sollte; Preis € 5,-.

Achtung: Diese AG findet im Computerraum der Familienbildungsstätte, Sattlergasse 6, Ulm, statt. Es stehen nur begrenzt Plätze zur Verfügung!

AG 28

Dr. Matthias Riepe, Dr. Irene Brandenburg, beide Abt. für Neurologie,
Dr. Georg Grön, Abteilung Psychiatrie III
Wenn das Gehirn an die Grenze kommt

In dieser AG werden die Grundlagen für Leistungen des Gehirns wie Konzentration, Aufmerksamkeit und Gedächtnis vorgestellt. Geplant ist, die körperlichen Voraussetzungen zum Erhalt der Leistungsfähigkeit vorzustellen, über Strategien zu berichten, die bei der Bewältigung dieser Aufgaben helfen ("Gedächtnisstützen") und aufzuzeigen, wie man erkennen kann, dass das Gehirn die Grenzen seiner individuellen Leistungsfähigkeit im Alter nicht mehr erreicht.

AG 29

Martin Rill, M.A.
Donauschwäbisches Zentralmuseum
Deutsche Siedlungsgebiete in Rumänien

Immer wieder ist das Gebiet des heutigen Rumänien Ziel der deutschen Ostwanderung gewesen. Vom 12. bis ins 19. Jahrhundert hinein wanderten Bauern, Handwerker und Händler, Geistliche und Künstler in mehreren Wellen aus dem gesamten deutschen Sprachraum ins Karpatenbecken. Sie kamen nicht als Eroberer, sondern wurden von den Landesherren gerufen, um steuerkräftige Untertanen, Wächter der Grenzen und eine westlich geprägte Lebensweise in dem spärlich besiedelten Gebiet zu schaffen. Als Kolonisatoren beteiligten sich die Deutschen am Landesausbau, aber auch an der Gestaltung der Städtelandschaft. Auf kulturellem Gebiet leisteten die Siedler einen unverwechselbaren Beitrag. Ob in Kunst und Kultur, in Gewerbe oder Rechtsordnung - über weite Strecken ist im heutigen Rumänien der deutsche Einfluss sicht- und spürbar. Diese Einflüsse aber auch die zahlreichen Wechselfälle mit den Nachbarn, der Siedlungsgebiete Banat, Bukowina, Dobrukscha, Sathmar und Siebenbürgen, werden den Schwerpunkt dieser AG bilden. An einem AG-Nachmittag ist auch eine Sonderführung durch das Donauschwäbische Zentralmuseum geplant.

AG 30

Ellen Salverius-Krökel, M. A.
ZAWiW
Streitpunkt Europäische Identität

Mit der Osterweiterung Europas wird es ab Mai 2004 so viel Länder wie noch nie in der Europäischen Union geben. Wer sich an das Europa der Konfrontationen und der kriegerischen Gewalt erinnert, vermag die historische Bedeutung der europäischen Einigung kaum zu überschätzen; und die bedeutet auch, eine Idee eines "gemeinsamen Europas" zu entwickeln. Denn Europa ist mehr als die EU, mehr als die institutionelle und wirtschaftliche Integration. Europa ist die gewachsene Vielfalt seiner Kulturen, Mentalitäten und Sprachen, ein buntes Bild aus Erfahrungen und Erinnerungen, Baustilen, Ess- und Trinkgewohnheiten, Umgangs- und Lebensweisen.

Mit dem größer werdenden Europa stellt sich auch die Frage nach "einer" europäischen Identität. Oder gibt es etwa nicht nur eine, sondern eher viele verschiedene, die Europa ausmachen? Zu ergründen ist der Begriff der europäischen Identität als scheinbarer Widerspruch zu den nationalen und regionalen Identitäten. Verschiedene Aspekte aus Politik, Geschichte und Kulturgeographie sollen helfen diesen Widerspruch - vielleicht - aufzulösen.

AG 31

Oliver Schmid,
Dipl. Biol.
Spaziergang durch die Astronomie

Diese AG nimmt die Teilnehmenden mit auf eine kurzweilige Reise durch die Welt, die uns umgibt und lädt ein, den Kosmos populärwissenschaftlich mit staunenden Augen zu entdecken. Es warten keine mathematischen Formeln oder komplexe Theorien auf sie, das Staunen steht im Vordergrund!

Die faszinierenden Planeten unseres Sonnensystems werden ebenso vorgestellt wie ferne Galaxien. Kosmologische Erkenntnisse über die Geschichte des Universums geben uns - zumindest teilweise - Antworten auf die Frage, woher wir kommen und wohin wir gehen. Auf leicht verständliche Art und Weise werden Dinge wie Schwarze Löcher und weiße Zwerge vorgestellt. Natürlich können auch eigene Fragen zum Themenkomplex Astronomie gestellt werden.

Bestandteil des Kurses ist ein Besuch des Planetarium Laupheims am Donnerstag unmittelbar im Anschluss an die AG gegen 16 Uhr in selbstorganisierten Fahrgemeinschaften. Die Zusatzkosten für den Eintritt betragen € 3,50 pro Person. Eine verbindliche Anmeldung beim AG-Leiter ist erforderlich.

Achtung: Der Planetariumsbesuch ist für alle TeilnehmerInnen der "Frühjahrsakademie" offen, eine verbindliche Anmeldung am Infostand ist erforderlich.

AG 32

Dr. Pia Schmücker
Universitätsbibliothek
"Das Glasperlenspiel"

Für dieses letzte große Prosawerk, an dem Hermann Hesse (1877-1962) in den Jahren 1930-1942 gearbeitet hat, erhielt er den Literaturnobelpreis.

Ein fiktiver Chronist unternimmt um das Jahr 2200 den Versuch, das Glasperlenspiel als ein "Spiel mit sämtlichen Inhalten und Werten unserer Kultur", das in der "kastalischen" Ordensgemeinschaft gepflegt wird, zu beschreiben.

Im Mittelpunkt der AG stehen die verschiedenen Bedeutungen dieses "Spiels" sowie eine Deutung der "Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht", die den zweiten Hauptteil des Werkes ausmacht.

Die breite Wirkung dieses Romans verdankt sich zum einen seinem Anspruch, ein "Rettungsmittel" zu sein, zum anderen seiner Vieldeutigkeit. Kurzreferate über das Leben und Werk Hesses, sein Indienbild sowie über die drei im Glasperlenspiel enthaltenen fiktiven Lebensläufe Knechts ("Der Regenmacher", "Der Beichtvater", "Indischer Lebenslauf") sind in Absprache mit der AG-Leiterin sehr willkommen.

Voraussetzung für die Teilnahme an der AG ist die Lektüre des Romans.

Empfohlene Ausgabe: Hermann Hesse: *Das Glasperlenspiel. Versuch einer Lebensbeschreibung des Magister Ludi Josef Knecht.* Suhrkamp 2003 (10 €).

Weiterführende Literatur: Hermann Hesse. *Dichter für die Jugend der Welt. Ein Lebensbild von Birgit Lahann.* Suhrkamp 2002 (9,90 €)

AG 33

Ralph Schneider, Dipl. Päd.
Dozent am ZAWiW
Umweltschutz (selbst) gestalten

Die Flutkatastrophe 2002 in Bayern und Sachsen rückte kurz vor der Bundestagswahl den Naturschutz wieder einmal ins öffentliche Bewusstsein. Die Verbauung von Flusslandschaften wurde dadurch zum viel diskutierten Thema. Schlagartig fiel das Licht aber auch auf die Folgen unterlassenen Klimaschutzes und damit auf die Energiepolitik. Erneut wurde deutlich, wie vernetzt unsere Umwelt ist und welchen Einfluss der Mensch darauf hat.

In dieser AG werden diese Themen besprochen und gemeinsam erarbeitet, wie Umweltschutz von jedem/jeder selbst gestaltet werden kann.

AG 34

Frank Seeliger
Abteilung Anthropologie
Vom autobiographischen Schreiben im Allgemeinen hin zu den Tagebuchaufzeichnungen einer Herrnhuter Missionarin aus dem West-Himalaya-Raum im Besonderen

Autobiographisches Schreiben in Form von Tagebüchern, Briefen, Lebenserinnerungen entwickelte und verbreitete sich als ein Akt der Selbstreflexion und der Ich-Bezogenheit außerhalb der Mystik erst in der Neuzeit. Stark vorangetrieben wurde das populäre autobiographische Schreiben bzw. das Anfertigen von Selbstzeugnissen durch den Pietismus vom ausgehenden 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts. Einer dieser auf Innerlichkeit zielenden pietistischen Richtungen folgte die Herrnhuter Brüdergemeine, die aus diesem Trend heraus z.B. seit ca. 1750 die sogenannten Lebensläufe eines jeden Mitgliedes der evangelischen Freikirche anfertigen ließ.

Abgesehen von dieser offiziell geforderten Rechenschaft über sich selbst existieren aber auch zahlreiche intime, nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Aufschriebe, wie die über 2000 Manuskriptseiten starken Tagebücher der deutschen Missionarin Maria Heyde.

Dieser Korpus aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigt seit Beginn des Jahres 2003 intensiv einen Arbeitskreis des ZAWiW, der zirka ein Dutzend Interessenten umfasst. Erste Ergebnisse dieser sehr extensiv betriebenen Untersuchung sollen ebenso vorgestellt werden, wie am Anfang des Kurses allgemeine Ausführungen zum autobiographischen Schreiben der Ober- und Unterschicht und neuere Entwicklungen aufgezeigt werden.

AG 35

PD. Dr. Thomas Seufferlein, Dr. Volker Kächele, Dr. Philipp Hahn

Abt. Innere Medizin I
Darmkrebs - eine vermeidbare Erkrankung?

Darmkrebs ist in Deutschland bei Frauen die zweithäufigste, bei Männern die dritthäufigste Tumorerkrankung. Darmkrebs entsteht überwiegend im Rahmen einer Adenom-Karzinom-Sequenz aus Polypen, die Latenzphase beträgt 5-10 Jahre. Etwa jeder 3. Bundesbürger über 50 Jahre ist Polypenträger.

Polypen können durch endoskopische Verfahren sicher detektiert und entfernt werden. Damit besteht die Chance, durch effektive Früherkennungsmaßnahmen und rechtzeitige Entfernung von Polypen Darmkrebs weitgehend zu verhindern. Für die Früherkennung von Darmkrebs stehen mehrere Verfahren zur Verfügung - der fäcale Occult-Bluttest, die Sigmoidoskopie und die Koloskopie.

In der AG möchten wir den aktuellen Wissenstand zur Entstehung von Darmkrebs vermitteln, aktuelle Maßnahmen zur Darmkrebsfrüherkennung praktisch demonstrieren und Wege aufzeigen, wie auch eine fortgeschrittene Darmkrebserkrankung behandelt werden kann.

Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14 - 17 Uhr!

AG 36

Margit Stephan M. A. (Kulturwissenschaften)
ZAWiW
Werte der 50er Jahre und heute?

Die 50er Jahre - diese Zeit verbinden wir mit dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft, dem starken Einfluss der Besatzungsmächte und den scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten, die die Entwicklungen in Medizin und Technik eröffneten. Parallel zu den gesellschaftlichen Veränderungen waren auch die gesellschaftlichen Werte im Umbruch.

In dieser AG wollen wir eigene Erinnerungen und Erfahrungen sammeln, die das ganz spezifische Lebensgefühl der 50er Jahre ausdrücken. Anhand von ausgewählten Texten, Zeitzeugenberichten und persönlichen Erinnerungen werden wir dann die gesellschaftlichen Veränderungen dieser Zeit und ihre prägenden Werte herausarbeiten.

In einem Alt-Jung-Dialog mit Ulmer SchülerInnen können wir anschließend erfahren, welchen "Werte-Cocktail" sich die Jugend heute zusammenmixt, um ihn dann den Wertvorstellungen der Jugend der 50-er Jahre gegenüberzustellen und zu diskutieren.

AG 37

Dr. Gerhard Thost
Lehrbeauftragter für Geologie an der Universität Ulm
Französische Landschaften

Anhand zahlreicher Lichtbilder sollen drei wichtige französische Regionen vorgestellt werden.

Normandie: Eindrucksvolle Küsten, die Ausgangspunkt (im Jahre 1066) und Ziel (9. Jh. Und 1944) für die Geschichte bedeutsamer Invasionen waren, kennzeichnen diese Landschaften ebenso wie die zahlreichen Hecken im Inneren, Abteien und mächtige Ruinen sind Zeugen der wechselvollen Geschichte.

Bretagne: Gewaltige Steine aus den ältesten Abschnitten der Erdgeschichte - an den Küsten vom Meer, in den Dolmen und Menhiren der Megalithkultur vom Menschen geformt - bestimmen diesen Raum im Nordwesten Frankreichs. Die Eigenständigkeit der bretonischen Kultur zeigt sich besonders in den vielgestaltigen Kirchhöfen. Das Gezeitenkraftwerk bei St. Malo ist ein Beispiel für die Entwicklung in unserer Zeit.

Auvergne: Die bei uns weniger bekannte, dünnbesiedelte Landschaft ist geformt durch eine große Zahl geologisch besonders interessanter Vulkane und die damit verbundenen Thermalquellen. Kirchen mit ihren berühmten Kapitellen zeigen die auvergnatische Romanik. Burgruinen und Schlösser erinnern an die Geschichte der Region, die mit dem Kampf der Arverner unter Vercingetorix gegen Cäsar beginnt.

AG 38

Alexandra Oehler Wentzler, Dipl.-Betriebsw., Psychotherapeutin HPG, Paartherapeutin, Coach
Dozentin am ZAWiW
Heraus aus der Opferrolle!

Unser ganzes Leben lang haben wir die Möglichkeit, unsere Persönlichkeit weiter zu entwickeln, auch und sogar gerade in späteren Lebensabschnitten. Dafür ist es nützlich, die eigene Opferrolle zu entlarven: bin oder war ich Opfer der Erziehung durch meine Eltern, bin ich Opfer meines Partners, meiner Partnerin, der anderen Mitmenschen, bin ich Opfer meiner Kinder, der Umstände oder womöglich meiner selbst?

Wir werden uns mit Entstehungsursachen von Opferrollen beschäftigen, ihre Wirkung analysieren und mögliche Konzepte zu ihrer Auflösung erarbeiten.

Wie bin ich in den Teufelskreis von Scham- und Schuldgefühlen hinein geraten und - noch wichtiger - wie finde ich wieder heraus? Hierzu werden wir uns auf Lebensvisionen, Leitbilder und Zielfindungen, die die Seele stabilisieren, konzentrieren.

AG 39

Yan Yin, M.A.
Zentrum für Sprachen und Philologie der Universität Ulm
China verstehen

Die nächsten Jahrzehnte werden chinesische Jahrzehnte sein!

- Was ist das für ein Land, China?
- Was sind das für Menschen, die Chinesen?
- Lassen sich diese Fragen so simpel stellen?
- Kann man diese Fragen überhaupt einfach beantworten?

An drei Nachmittagen werden wir uns mit den oben aufgeworfenen Fragen beschäftigen. Es geht dabei darum, im interkulturellen Bereich zwischen Deutschland und China Kenntnisse über den jeweils Anderen zu gewinnen, um auf der Grundlage von Wissen und Verständnis die Voraussetzungen für einen Dialog zu schaffen.

Im ersten Teil soll China von Innen betrachtet werden durch jemanden, der das erst sicher tun konnte, nachdem er durch ein Leben unter Deutschen Klarheit über sein eigenes Land gewonnen hatte. Dabei werden die verschiedenen Strukturen in Familie, Gesellschaft und Volk betrachtet. Im zweiten Teil sollen die chinesische Kultur, insbesondere Sprache und Schrift punktuell vorgestellt werden. Der dritte Teil wird eine Betrachtung Chinas von Außen her bringen. Es soll dargestellt werden, wie sich das China-Bild der Deutschen in den vergangenen Jahren geändert hat. Dabei werden Peking und der Norden sowie Shanghai und der Süden exemplarisch als Städte von Macht und Regierung bzw. von Handel und Aufgeschlossenheit gegenüber dem Westen vorgestellt.

Vorankündigung

Die "Herbstakademie 2004" findet statt vom 27. September - 1. Oktober 2004

Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits jetzt vor!